

Iman Attia und Yasemin Shooman

„Aus blankem Hass auf Muslime“. Zur Rezeption des Mordes an Marwa el-Sherbini in deutschen Printmedien und im deutschsprachigen Internet

Abstract

Am 1. Juli 2009 wurde Marwa el-Sherbini im Dresdner Landgericht während einer Gerichtsverhandlung niedergestochen. Der Mörder der jungen Frau hatte sein Opfer, das ein Kopftuch trug, zuvor als „Islamistin“ und „Terroristin“ beschimpft. Dennoch wurde die Tat zunächst lediglich als tragischer Mord im Gerichtssaal bezeichnet und die antimuslimische Dimension von den etablierten Medien und der Politik nicht benannt. Es waren in Deutschland insbesondere muslimische BlogbetreiberInnen, die über Mailinglisten die Nachricht von dem Mord verbreiteten und in den Kontext muslimischer Diskriminierungserfahrungen stellten. Als der muslimfeindliche Hintergrund der Tat schließlich auch zum Gegenstand der öffentlichen Debatte wurde, wurde diese in den Print-Medien als auch in weit stärkerem Maße auf antimuslimischen Webseiten von einem Abwehrreflex begleitet. Einerseits wurde betont, dass der Täter ein Russlanddeutscher sei – und das Problem damit externalisiert. Zugleich wurde im Zuge einer Täter-Opfer-Umkehr über mögliche Gewaltreaktionen von MuslimInnen spekuliert. Bis auf wenige Ausnahmen dominierte in der medialen Rezeption dieses Mordfalls die gewohnte Grenzmarkierung zwischen einem dichotomen „wir“ und „sie“. Vereinzelt wurde der Mord an Marwa el-Sherbini aber auch zum Anlass genommen für eine kritische Reflexion des Umgangs mit der muslimischen Minderheit in Deutschland.

Keywords: Marwa el-Sherbini, Antimuslimischer Rassismus, Kopftuch, Printmedien, Weblogs